

„Haushelferin sein, bedeutet mehr als nur Putzen!“



Sue Haefeli, 50, wohnhaft in Balsthal, berichtet von ihren Einsätzen als Haushelferin. Sie arbeitet seit Mai 2014 im Aktiv Haushilfedienst von Pro Senectute.

Wie sieht dein beruflicher Werdegang aus?

Ich bin gelernte Pflegeassistentin, war in Interlaken in der Privathaushilfe tätig. Zwischendurch konnte ich in Oberdorf in einem Altersheim als Stellvertretung der Heimleitung fungieren, bis ich dann in Balsthal im Altersheim auf der Nachtwache begonnen habe. Es wurde mir aufgrund der Arbeitszeiten, der Kinderbetreuung etc. zu viel, deshalb legte ich zwischenzeitlich eine Pause ein, bis ich

wieder im Altersheim in der Pflege eingestiegen bin. Ich konnte mich dort beruflich mit einer Demenzausbildung weiterbilden. Leider konnte ich längerfristig mein erworbenes Wissen zu wenig anwenden, habe dann nach 6 Jahren Tätigkeit gekündigt und eine neue Herausforderung gesucht.

Wie bist du zu Pro Senectute gekommen?

Ich habe mich spontan bei Pro Senectute beworben, als Haushelferin im Aktiv Haushilfedienst. Ich kannte dieses Angebot von der Demenzschulung her.

Wie es der Zufall so wollte, suchten sie zu dieser Zeit Haushelferinnen. Ich hätte auch sofort beginnen können, jedoch konnte ich die Stelle nur antreten, mit einem Führerausweis. Da ich diese Arbeit sehr gerne aufnehmen wollte, war dies eine gute Gelegenheit, den Führerausweis zu erlangen. Ich meldete mich dann wieder bei der Vermittlerin und konnte dann kurz darauf mit meinen Einsätzen beginnen.

Was war deine Motivation, dich bei Pro Senectute im Aktiv Haushilfedienst zu bewerben?

Ich wollte eigentlich nicht mehr in der Pflege arbeiten und dachte mir, Haushelferin bei Pro Senectute, das wäre doch was für mich. Man geht zu den älteren Menschen nach Hause, kann sich die nötige Zeit nehmen, mit ihnen gemeinsam etwas machen, Gespräche führen etc. – das hat mich besonders angesprochen.

Wie sieht dein Arbeitsalltag aus und was schätzt du an deiner Arbeit?

Bei allen Einsätzen ist der Ablauf immer etwa gleich. Die erste halbe Stunde sitzen wir gemütlich zusammen, trinken einen Kaffee oder ein Mineralwasser und plaudern über Gott und die Welt. In den nächsten 1 ½ Stunden werden die anstehenden Hausarbeiten gemacht. Ich lege dann einen Zacken zu, damit ich alle Arbeiten in der vereinbarten Zeit erledigen kann. Je nach Aufgabe helfen mir die Kunden oder ich mache es alleine.

Aber die erste halbe Stunde nehme ich mir Zeit für die Klienten. Das schätze ich besonders an meinen Einsätzen; dass die Zeit vorhanden ist, um nachzufragen wie es dem Gegenüber geht, ob sie etwas benötigen etc. So kann ich auf die Bedürfnisse eingehen und muss nicht immer auf die Uhr schauen und sagen, dass die Zeit nicht reicht, um mit den Hausarbeiten durchzukommen. Dies wird auch von den älteren Menschen sehr geschätzt.

Wie sehen deine Einsätze momentan aus?

Ich bin zurzeit in 6 Haushaltungen im Einsatz und jeder Einsatz ist verschieden. Vielfach sind es Einsätze bei krebserkrankten Kunden und helfe dort wo sie mich im Haushalt brauchen. Ich frage jeweils nach, was sie heute gerne mit mir erledigen würden oder was ich für sie machen soll. Manchmal gibt es eine Liste, welche ich abarbeiten soll, manchmal gehen wir zusammen einkaufen, oder auch zusammen spazieren.

Ich habe auch Einsätze, bei denen es um die Entlastung des Ehepartners geht, vielfach bei Demenzerkrankungen. Dort geht es hauptsächlich darum, sich um den betroffenen Partner zu kümmern, damit der Ehepartner Zeit für sich hat und aus dem Haus kommt.

Was schätzt du besonders im Aktiv Haushilfedienst?

Für mich ist es sehr wichtig, wenn ich in einen Haushalt komme, dass ich Zeit mitbringen darf. Mir ist es wichtig, dass ich durch meinen Einsatz, den älteren Menschen den Tag verkürzen und bereichern kann.

Zudem schätze ich das selbstständige Arbeiten. Es redet mir niemand rein, wie ich den Haushalt machen muss. (schmunzelt) Ich frage auch immer nach, ob es für die Klienten so in Ordnung ist, wie ich es gemacht habe. Bis jetzt waren immer alle sehr zufrieden.

Für mich ist es selbstverständlich zu Helfen und ich komme mir auch nicht wie eine „Putzfrau“ vor.

Meine Demenzausbildung kommt mir mit dieser Tätigkeit auch zu Gute, und das finde ich sehr positiv. Die Arbeit als Haushelferin ist für mich sehr bereichernd und es macht mich glücklich und zufrieden, wenn ich den älteren Menschen mit meinen Einsätzen zur Hand gehen und ihnen eine Freude bereite kann.

Interview von Ruth Bur und Julia Linder, 6. Oktober 2015